



Seestermüher Zitronenapfel im Obstsortengarten der Oberlausitz in Ostritz-Leuba

Kompetenzzentrum Oberlausitzer Streuobstwiesen entsteht

Streuobstwiesen sind ein „Hotspot der Biodiversität“ in Deutschland, der jedoch massiv bedroht ist. Auch in der Oberlausitz sind mehr als die Hälfte dieser Wiesen in den vergangenen Jahrzehnten verloren gegangen. Daher errichten die Oberlausitz-Stiftung und die Stiftung Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal (Ostritz) ab Oktober 2021 ein Kompetenzzentrum Oberlausitzer Streuobstwiesen (KOS). Der Sitz des neuen Zentrums befindet sich auf dem Gelände des Klosters St. Marienthal in Ostritz. Zu den Aufgaben gehören u.a. die Entwicklung von Produkten vom Obst dieser Wiesen (Apfel-Cider, Apfel- und Birnensecco, Apfel-Radler, Dörrobst, Obstliköre, Destillate, Trockenobst u.ä.) in Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen. Zudem wird im Internet ein Streuobstwiesenportal aufgebaut, in dem Interessierte vielfältige Informationen zum Thema „Streuobstwiesen“ finden (Veranstaltungen, Obst-

baumpfleger/innen, Baumschulen, Obstsortenbestimmer/innen, Lage und Größe der Streuobstwiesen in der Oberlausitz etc.). Zur Arbeit des Kompetenzzentrums gehören weiterhin die Organisation von Fachtagungen, Weiterbildungen für Obstbaumpfleger/innen und Streuobstwiesenfesten).

KOS wird bei seiner Arbeit u.a. mit dem Pomologen Verein e.V., der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, dem Landschaftspflegeverband Sachsen sowie den Naturschutzverbänden und dem Landkreis Görlitz zusammenarbeiten.

Kontakt:

Dr. Peter Decker, Tel.: 035823 / 77 271 (Durchwahl)
035823/77-0 (Zentrale)

Email: Decker@ibz-marienthal.de

Neuerscheinung

Schlitt, M./Bade, J./Meyer, J.: [Sachsens historische Apfelsorten, Görlitz 2021, 122 Seiten, fester Einband](#)

Vor kurzem ist die Publikation „Schlitt, Michael / Bade, Jan / Meyer, Jens: Sachsens historische Apfelsorten. Beschreibungen – Abbildungen – Erhalt“ erschienen.



In der neuen Publikation werden 50 Apfelsorten vorgestellt, die zwar nicht aus Sachsen stammen, aber dennoch früher in Sachsen und in anderen Teilen Deutschlands weit verbreitet waren. Auch werden hier Sorten beschrieben wie z.B. der 'Rote Kardinal' und der

'Rote Winterkalvill', für die es derzeit kaum aktuelle Beschreibungen gibt. Alle Sorten werden mit sehr guten Fotos der Früchte (auch im Querschnitt) und der Kerne abgebildet. Zudem gibt es Hinweise - soweit bekannt - auf die Verträglichkeit der Sorten für Apfelallergiker.

An dieser Publikation haben zwei der renommiertesten deutschen Pomologen mitgewirkt: Jan Bade und Jens Meyer. Beide Pomologen arbeiten seit vielen Jahren in der Pomologischen Kommission des Pomologen Verein e.V. In jedem Jahr werden ihnen tausende von Fruchtproben zur Bestimmung vorgelegt. Daher haben diese beiden Pomologen insbesondere einen guten Überblick über die Verbreitung der historischen Apfelsorten, ihre besonderen Kennzeichen und ihre Verwechslersorten.

Preis für die Neuerscheinung „Sachsens historische Apfelsorten“: 26,00 € + 3 € Versand

Bereits 2019 erschien die Publikation „Sachsens historische Obstsorten. Geschichte – Sortenbeschreibungen - Erhalt“ von Michael Schlitt (143 Seiten). Diese Publikation gibt einen Überblick über diejenigen Obstsorten, die aus Sachsen stammen.

Preis für „Sachsens historische Apfelsorten“ + „Sachsens historische Obstsorten“: 45 € (statt 51 €) + 6 € Versand

Schriftliche Bestellungen bei: Oberlausitz-Stiftung,
02899 Ostritz, St. Marienthal 2, E-Mail:
info@oberlausitz-stiftung.de

Aus der Praxis

Wie hält man am besten Baumscheiben von unerwünschtem Bewuchs frei?

Vom Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee (KOB) wurde vor einigen Jahren ein Projekt „Eignung verschiedener Maßnahmen zur Freihaltung von Baumscheiben bei jungen Obsthochstämmen“ durchgeführt, das wichtige Hinweise zur Bearbeitung von Baumscheiben lieferte. Im Folgenden werden die Ergebnisse des Berichtes in Auszügen wiedergegeben.

„Baumscheiben werden bei der Pflanzung von Obsthochstämmen angelegt, indem in einem Umkreis von etwa einem Meter um den Stamm die Grasnarbe entfernt wird. So wird vermieden, dass Gräser und Unkräuter mit den jungen Bäumen um Wasser und Nährstoffe konkurrieren. Je nachdem

wie stark der Baum wächst, muss die Baumscheibe ca. 8 Jahre von Bewuchs freigehalten werden. Bei schwächer wachsenden Sorten oder unter ungünstigen Bedingungen kann auch ein längeres Freihalten erforderlich sein. Die Bedeutung der Baumscheibe wird oft unterschätzt. Häufig wird zwar die Grasnarbe bei der Pflanzung entfernt, das anschließende Offenhalten der Baumscheibe jedoch vernachlässigt, denn der Arbeitsaufwand für die Unkrautentfernung ist relativ hoch. Daher wurde vom KOB untersucht, ob es andere, weniger aufwändige Möglichkeiten gibt, die Baumscheibe von unerwünschtem Bewuchs freizuhalten.

VERSUCHSVARIANTEN

1) Abdeckung mit einer 10 cm hohen Rindenmulchschicht aus Nadelholzrinde: Damit bei der Umsetzung der Rinde kein Stickstoffmangel auftritt, wurden vor der Abdeckung 80 g Hornspäne auf die Baumscheiben gestreut.

2) Abdeckung mit einer 10 cm hohen Grasschnittschicht von Schnittgut der angrenzenden Wiese.

3) Abdeckung mit einer Kokosscheibe: Eine einseitig mit Latex beschichtete Mulchscheibe aus Kokosfaser wurde auf die Baumscheibe gelegt. Nach Herstellerangaben soll sie mehrere Jahre haltbar sein. Leider hatten die größten am Markt verfügbaren Mulchscheiben nur einen Durchmesser von 90 cm.

4) Einsaat mit Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*): In der Literatur für den Hobbygartenbau wird erwähnt, dass sich Kapuzinerkresse auf der Baum-

scheibe günstig auswirken soll. Möglicherweise können sich die Wurzelausscheidungen von Baum und Unterwuchs positiv beeinflussen. Kapuzinerkresse soll auch als Fangpflanze Läuse vom Obstbaum fernhalten.

5) Einsaat mit *Dichondra repens*: Diese Pflanze aus der Familie der Windengewächse soll nach Händlerangaben den Unkrautbewuchs zuverlässig unterdrücken, ohne in Konkurrenz zum Baum zu treten. Sie wird als „die umweltfreundliche Alternative zum Rindenmulch“ bezeichnet. Die Samen wurden in einer Menge von 10 g/m² ausgesät, eingeharkt und angedrückt. Da das Saatgut nur etwa senfkorngroß ist, musste der Boden für die Saat relativ feinkrümelig sein.

6) Hacken der Baumscheibe bei Bedarf: Die Baumscheibe wird bei Bedarf durch Hacken von Unkrautbewuchs freigehalten.

AUSWIRKUNG AUF DIE BODENFEUCHTIGKEIT UND STAMMWACHSTUM

Zur Messung der Bodenfeuchtigkeit wurden Tensiometer mit einer Messtiefe von 30 cm und einem Messbereich 0 - 600 hPa in 25 cm Abstand zum Stamm gesetzt. Die Tensiometer messen die Saugspannung, die entsteht, wenn der trockene

Boden dem Tensiometers Wasser entzieht. Dieses Verfahren kommt der Wasseraufnahme durch die Wurzel relativ nah.

Je höher die Werte sind, desto trockener ist der Boden. Aufgrund der wenigen 5 Versuchsglieder können die Werte nur Anhaltspunkte geben. Der Unterschied zwischen der Variante ohne Abdeckung und den Baumscheiben mit Bewuchs wird dennoch deutlich.

Das Wachstum der Hochstämme wurde durch die Zunahme des Stammumfangs in 1m Höhe gemessen. Auch diese Werte können, aufgrund der wenigen Wiederholungen, nur Anhaltspunkte sein. Sie bestätigen das Ergebnis der Messung der Bodenfeuchtigkeit.

ERGEBNISSE

Die beste Variante in diesem Versuch war die Baumscheibe ohne Abdeckung, die im Sommer einmal gehackt wurde. Das positive Ergebnis wird auf das Zerstören der feinen Kapillaren und Bodenrisse zurückgeführt, das eine geringere Verdunstung und somit bessere Wasserversorgung der Hochstämme zur Folge hatte. Bei der Einsaat von Kapuzinerkresse und *Dichondra repens* zeigte sich der negative Einfluss der Konkurrenz um das Bodenwasser.

Ein deutlicher Schutz vor Verdunstung durch die Abdeckmaterialien konnte in diesem Versuch bei den gegebenen Witterungsbedingungen nicht nachgewiesen werden. Im Gegenteil: Geringe Niederschläge werden z.B. durch Rindenmulch vollständig absorbiert.

Variante	Ø Saugspannung [hPa]	Stammumfang Ø Zunahme [cm]
ohne Abdeckung	146	1,4
Grasabdeckung	154	1,13
Kokosscheibe	155	0,93
Rindenmulch	165	0,83
<i>Dichondra repens</i>	188	0,63
Kapuzinerkresse	184	0,63

Tab. I: Durchschnittswerte der Tensiometermessung und der Zunahme des Stammumfangs.

Bei dem Vergleich von verschiedenen Abdeckungen und Einsaaten der Baumscheiben um junge Obsthochstämme handelt es sich um einen Versuch mit wenigen Wiederholungen. Es muss beachtet werden, dass die Witterung eine bedeutende Rolle spielt und in anderen Jahren abweichende Ergebnisse erzielt werden können.

Die Resultate geben jedoch Hinweise, welchen Einfluss die Abdeckungen der Baumscheiben auf das Baumwachstum haben können.

Die Variante mit *Dichondra repens* hat sich in diesem Versuch nicht bewährt. Unkraut konnte nicht ausreichend unterdrückt werden und der Wasserverbrauch war relativ hoch. Aufgrund der Wasserkonkurrenz kann die Aussaat jedoch nicht empfohlen werden.

Die Kapuzinerkresse zeigte sich robuster. Nach dem etwas verzögerten Auflaufen und Wachstum im kühlen Frühjahr überstand sie die Hitzeperiode ohne Bewässerung. Sie deckte insbesondere im Spätsommer die Baumscheibe gut ab, so dass kaum Unkraut durchkam. Allerdings ist sie ebenfalls eine Wasser-Konkurrenz zum Hochstamm, was durch die Beschattung der Baumscheibe nicht ausgeglichen wird. Der hohe Bewuchs führte zudem vermutlich zu Wühlmausbefall.

Die Kokosscheibe konnte das Unkraut zuverlässig abdecken. Sie ist jedoch verhältnismäßig teuer und konnte entgegen den Werbeversprechungen nur eine Vegetationsperiode eingesetzt werden.

Die Abdeckung mit Grasschnitt ist eine leicht praktikable Variante. Wenn Gras im Laufe des Sommers nachgelegt wird, kann das Unkraut ausreichend unterdrückt werden. Zu vermeiden sind zu dicke Grasauflagen. Am Ende der Vegetationsperiode sollte man den Grasschnitt auf der Fläche verteilen, damit er Wühlmäusen keine Deckung bietet.

Der vollständige Bericht ist zu finden unter:

<https://docplayer.org/27347420-Eignung-verschiedener-massnahmen-zur-freihaltung-von-baumscheiben-bei-jungen-obsthochstaemmen.html>

Beschilderung von Obstsorten

Angebot 1

Miklas Staiger hat in Zusammenarbeit mit Pomologen eine neue Art der Beschilderung von Obstbäumen entwickelt, auf die wir hier gerne aufmerksam machen.

Nähere Informationen

ObstBaumStaiger, Dipl. Miklas Staiger
Tel.: 04351-888 98 81
obst@kunstambaum.info
www.kunstambaum.info



Angebot 2

Auch der Landschaftspflege im Kreis Kleve e.V. -ein kleiner Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Thema Streuobstwiesen qualifiziert nach vorne zu bringen, hat Schilder für ca. 600 Sorten entwickelt, die zur Verfügung gestellt werden. Hier der Link mit Details zu dem Projekt.

<https://likk.eu/projekt/sortenschilder/>



Veranstigungsankündigung

Obst- und Winzerfest am Sonntag, 17.10.21 in Ostritz



Am Sonntag 17.10.2021 findet ab 11 Uhr auf dem Klosterhof St. Marienthal (Ostritz) zum fünften Mal ein Obst- und Winzerfest statt. Die Baumschule Schwartz (Löbau) präsentiert den Besuchern mehr als zweihundert verschiedene Obstsorten zum Anschauen. Klaus Schwartz und tschechische Pomologen stehen für Sortenbestimmungen zur Verfügung. In zahlreichen Marktständen können die Besucher Obstprodukte erwerben (Tafelobst, Säfte, Liköre, Dörrobst, Destillate etc.). Auch die von der Oberlausitz-Stiftung unterstützte Schülerfirma „McSaftig“ präsentiert wieder ihren erstklassigen Apfelsaft.

Wir suchen

Wer möchte bei sich alte Sorten erhalten?

In der Nähe von Ostritz bzw. Görlitz suchen wir Personen, Einrichtungen, Kirchengemeinden, Unternehmen etc., die ihre Grundstücke zur Anpflanzung historischer Obstsorten zur Verfügung stellen.

Auf diesen Grundstücken sollten mindestens 30 Obstbäume angepflanzt werden können. D.h. die Grundstücke sollten mindestens 3 000 m² groß sein.

Die Oberlausitz-Stiftung beteiligt sich an den Kosten für die Obstbäume und deren Pflanzung und Pflege.

Helfer/innen gesucht

Die Oberlausitz-Stiftung hat in den vergangenen Jahren ihre Arbeit ständig erweitert. Daher suchen wir dringend Personen, die Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit in folgenden Bereichen haben:

- Pflegearbeiten auf der Streuobstwiese (Beschneiden der Obstbäume, Freihalten der Baumscheiben, Mäharbeiten, Pflanzarbeiten etc.)
- Führungen im Obstsortengarten
- Imkern
- Unterstützung bei der Suche historischer Obstsorten
- Werbung von Baumpaten/innen.



Blühstreifen im Obstsortengarten im Juni 2021

Obstbaumpaten/innen gesucht

Mit der Übernahme der Patenschaft tragen Sie zur Erhaltung und Sicherung der alten Sortenvielfalt im Obstbau bei! Die Oberlausitz-Stiftung bietet Patenschaften für die neuen „alten“ Bäume im Obstsortengarten in Ostritz-Leuba an. Mit einer einmaligen Zahlung von 75,00 € werden Sie für vier Jahre Pate/Patin eines Baumes. Sie unterstützen damit die Anlage des Obstsortengartens und die Bewahrung der Sortenvielfalt für künftige Generationen. Als Pate/Patin Ihres Wunschbaumes erhalten Sie eine individuelle Urkunde. In der Rubrik "Unsere Baumpaten" werden Sie auf der Website der Oberlausitz-Stiftung aufgeführt. Auf einem Schild direkt am jeweiligen Baum sind Sie als Pate/Patin für Ihren Baum vermerkt.

Spenden und Gemeinnützigkeit

Die Oberlausitz-Stiftung dient gemäß Bescheid des Finanzamtes Löbau vom 29.06.18 ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne § 51 ff. Abgabenordnung. Es können daher auf Wunsch Spendenbescheinigungen ausgestellt werden.

Spendenkonto der Oberlausitz-Stiftung:
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN: DE97 8505 0100 3000 1151 44



In dem im Herbst 2020 errichteten Lebensturm sind bereits im Sommer 2021 alle Nistmöglichkeiten für Tiere und Insekten belegt.



Früchte des Lausitzer Nelkenapfels an einem Altbaum im Obstsortengarten der Oberlausitz in Ostritz - Leuba

Vielen Dank!

An unsere neuen Baumpaten oder für Verlängerungen bestehender Patenschaften

Anas Ben Achour (Dresden), Dr. Ingrid Ackermann (Berlin), Roland Bachmann (Görlitz), Barbara & Jochen Berger (Görlitz), Alexander Blank (Chemnitz), Armin Eulenstein (Dresden), Gabriele Forberg-Schneider (München), Rolf Franke (Görlitz), Gerlind Hellwig (Görlitz), Laura Herzog (Leipzig), Catrin & Winfried Just (Burgstädt), Franziska Keller (Dresden), Idris Keller (Dresden), Marcus Kossatz (Leutersdorf), Johannes Krauß (Dresden), Greta Leege (Ingolstadt), Jonathan Leege (Ingolstadt), Stefanie & Cornelius Leege (Ingolstadt), Erika & Reinhard Mäder (Görlitz), Inge Meinikat (Wienhausen), Rainer Müller (Görlitz), Gerd Oberknapp (Kolkwitz), Brigitte Otterpohl (Görlitz), Simone Panke (Görlitz), Dr. Lars Röntzsch (Dresden), Ingeborg Schade (Görlitz), Dr. Reinhard Schäfer-Gölz (Berlin), Pia Seyfried, den „Spreewaldpiraten“, Suse Theuerl (Potsdam), Gustav Erwin Ullrich, Petra Vaßmers (Görlitz), Dana Woite (Görlitz), sowie einer anonymen Spenderin aus Ebersbach/Sa.

Für Spenden bedanken wir uns bei:

Reiner Heyde, Dr. Karin Hohberg, Thomas Neumann, Dr. Reinhard Schäfer-Gölz, Rudolf Hermann Gunter Voigt, Dr. Lars Treffkorn, Sven Wessig, Andrea Winkler und Bernd Wittstock.

Außerdem danken wir:

Thomas Lochschmidt (Dresden) und Dr. Matthias Werheid (Zittau/Berlin) für den professionellen Baumschnitt; den Mitgliedern der Ortsgruppe Görlitz des „Bundes für Umwelt und Naturschutz“ für ihre wertvolle Unterstützung in zahlreichen Bereichen;

Petra Vaßmers und Heidrun Baumgart für unermüdlischen Einsatz beim Freihalten der Baumscheiben;

Ronald Prechel (Leuba) für die Unterstützung bei Pflegearbeiten im Obstsortengarten.

Kontakt



Dr. Michael Schlitt



Bettina Schlitt



Dr. Ulrich Kessler

Oberlausitz-Stiftung
02899 Ostritz, St. Marienthal 2
Tel.: 035823 / 77231
E-Mail: info@oberlausitz-stiftung.de
www.oberlausitz-stiftung.de